

Erstmal anker der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverfendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekesfehervar bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc. der Burgegasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 129.

Hermannstadt, Dienstag den 5. Juni 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Juni.

Die zur Controle der Gebahrung des ungarischen Religions- und Studienfonds eingesetzte Commission wird im kommenden Monat eine Sitzung halten, in welcher in Bezug auf eine fundational-Domäne gewisse Verfügungen zu treffen sein werden; sodann wird die Commission ihre Sitzungen bis zum Herbst vertagen. Im Herbst, wahrscheinlich im Monat November, wird die Commission wieder eine Sitzung halten, in welcher — wie „D. E.“ mittheilt — ein detaillirter Entwurf über die Verwaltung, beziehungsweise Fructificirung der Fonds in Verhandlung gezogen werden soll.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Gesetze betreffend die Strafrechtsbestimmungen gegen Verleitung der Zwangsverurtheilungen und die weitere Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte in Cattaro.

Das Wahlcomité des feudalen Großgrundbesizes in Böhmen hat seinen Wahlauftrag bereits erlassen, der sich in der trockensten Form an die Feudalen und an die Großgrundbesitzer wendet, welche durch den Einfluß der Regierung verhalten werden, Jenen Gefolgschaft zu leisten. Ueber die Anbiederung oder Ablehnung eines Compromisses enthält der Wahlauftrag keine Andeutung und in der That ist nach den jetzt aus Prag zugehenden Mittheilungen dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer kein Compromiß-Antrag gemacht worden. Man findet dies ganz begreiflich, denn einmal sind die Compromiß-Anträge der Feudalen in den letzten Jahren consequent zurückgewiesen worden und das gleiche Schicksal wäre auch diesmal einem Compromiß-Anbiete beschieden gewesen; es hätte aber auch keinen Sinn, daß eine Partei ein Compromiß anbietet, welche auf die Landtags-Wahlreform hinarbeitet und deshalb auf keine einzige Stimme verzichten kann. Bestrebend erscheint es, daß der Name des Grafen Taaffe, dessen Candidatur von den czechischen Blättern wiederholt angekündigt wurde, in der Candidatenliste fehlt. Sollte es der Minister-Präsident vorgezogen haben, die Dinge, welche sich im Prager Landtage vorbereiten, an sich herantreten zu lassen und ihnen nur passive Assistenten zu leisten, als an deren Entfaltung activ mitzuwirken?

Der auf der Durchreise nach Rom zu dreitägigem Aufenthalte in Lemberg eingetroffene Erzbischof Felinski bildete den Gegenstand großer Auszeichnungen seitens der polnischen Kreise. Dessenfällige Ovationen sind in Folge eines von Mgr. Felinski diesbezüglich ausgesprochenen Wunsches unterblieben. Der greise Kirchenfürst gab in Privatgesprächen der Hoffnung Ausdruck, den Rest seines Lebens in einer kleinen galizischen Stadt verleben zu können; doch müsse er vor Allem abwarten, was der Papst in Betreff seiner Zukunft zu bestimmen für gut findet.

Nach einer officiellen Meldung steht unmittelbar bei der Beschlußfassung des Berliner Ministeraths über den Entwurf einer kirchenpolitischen Vorlage bevor. — Die „Kreuzzeitung“ glaubt, daß die Modification der Anzeigepflicht durch welche eine ausgiebige Seelsorge der katholischen Geistlichen erreicht werden soll, den Gegenstand der zu erwartenden kirchenpolitischen Regierungs-Vorlage bilden werde. Die Zeitungsberichte über die in den nächsten Tagen bevorstehende Abreise des Reichskanzlers sind lediglich Vermuthungen, die zur Zeit noch unbegründet erscheinen. Der Reichskanzler dürfte vor 2-3 Wochen schwerlich die Cur in Riffingen antreten. — In unterrichtlichen Kreisen gilt der förmliche Bruch zwischen China und Frankreich wegen Tonking als unwahrscheinlich. China, von Europäern gut betrachtet, dürfte nach den früheren traurigen Erfahrungen kriegerischen Verwicklungen aus dem Wege gehen, umso mehr als die in Europa accreditirten chinesischen Gesandten übereinstimmend in maßvollem Sinne nach der Heimat berichten. Die Verständigung zwischen England und

Frankreich wegen Tonking wird eine Weile andauern, jedoch ohne zu ernsthaften Verwicklungen zu führen.

Der „Temps“ glaubt zu wissen, die letzte Reise Siers' bezweckte, die Mächte zu informiren, Rußland werde bemüht sein, für die Occupation Egyptens durch England in Armenien ein Aequivalent zu suchen. Gladstone, indem er Egypten nahm, verlor nicht bloß das Wohlwollen Frankreichs, sondern eröffnete wieder die Orientfrage und biete Rußland einen Vorwand, seine ungeheuren Pläne zu verwirklichen, deren letzte Etappe die Eroberung Britisch-Indiens sei. — Gaulois' schildert den Tod Rivière's auf folgende Weise: Als Rivière den Ausfall machte, theilte er die Truppen, wobei er 250 Mann zählte. Die Avantgarde wurde durch eine Menge schwarzer Flaggen überfallen und vernichtet. Als die Arrieregarde eintraf, ergriffen die schwarzen Flaggen die Flucht und führten Rivière und 15 Marinejoldaten mit sich und spießten dieselben am nächsten Morgen auf.

Durch die Aussagen der vor Ha-Noi von den Franzosen gemachten Gefangenen ist nun constatirt, daß bei dem Ueberfalle auf die Truppen des Commandanten Rivière auch kaiserlich anamitische Truppen theilhaftig gewesen sind. Diese Thatfache erklärt auch das Unterbleiben der Mission des Herrn v. Kergardec, und der Hof von Siam dürfte nun statt einer in ein gelbseidenes Tuch gewickelten Friedensbotschaft die Granaten der französischen Escadre zu sehen bekommen. Eine sehr treffende Abfertigung ertheilt jetzt das „Journal des Debats“ jenen englischen Blättern, welche den Vorgang Frankreichs in Tonking und Madagascar „Filibusterei“ genannt haben. Was ist dann, fragt das „Journal des Debats“, die unlängst durch Procuration erfolgte Besiegung von Neu-Seeland und Borneo durch England? Und gegen die „Daily News“ gewendet, welche behauptet hatte, die Franzosen wollten gegen China die Scharten ihrer Schwerter ausweihen, welche sich gegen die Deutschen als unwirksam bewiesen haben, bemerkt das genannte Blatt, der leichte Erfolg in Egypten habe die Engländer vergessen lassen, daß ihre Waffen gegen die Boers und gegen die Julus nicht eben so glücklich waren. Diese Zeitungsfehde ist kaum von guter Vorbedeutung.

Die „Opinion“ bestreitet in ihrem Leitartikel die Behauptung der radicalen Presse, daß die Geschwornen in dem Prozesse der Freirentisten von der Piazza Sciarra nur die Vergehen gegen die innere Ordnung verurtheilten, von allen gegen Oesterreich gerichteten Handlungen jedoch freisprechen wollten. „Die Geschwornen“ — sagt die „Opinion“ — „hätten nach §. 174 die Angeklagten freigesprochen, weil das Vereinsgesetz unendlich sei und die Grenzen zwischen einer öffentlichen und einer privaten Versammlung gar nicht ziele. Da sei eine Reform dringend notwendig.“

Mac Coan zeigte in der Sitzung des englischen Unterhauses am 1. d. an, O'Kelly habe ihn gefordert; da aber das Duell wider die parlamentarischen Gesetze ist, überlasse er dem Hause die angemessenen Schritte. Der Antrag Gladstone's, daß O'Kelly morgen an seinem Plage erscheine, wurde von den Parcelliten bekämpft, schließlich aber vom Hause mit 250 gegen 19 Stimmen angenommen.

Die „Revanche“ der Chinesen.

Es war wahrhaftig keine Heldenthat, als die vereinten Engländer und Franzosen unter den Generälen Grant und Cousin de Montauban im Jahre 1860 die chinesische Armee vor sich hertrieben und bis vor die Thore Peking's rüchten, um Genugthuung dafür zu nehmen, daß die Chinesen den am 26. October 1858 geschlossenen Friedensvertrag von Tientsin — wonach das himmlische Reich den Europäern eröffnet werden sollte — nicht allzu streng aufrecht halten wollten. Die chinesische Armee — wenn es überhaupt gestattet ist, dieses Wort zu gebrauchen, — bestand damals ausschließlich aus tatarischen und mongolischen

Horben, die keine Idee von moderner Kriegführung hatten. Wie gesagt, es war keine Heldenthat, daß eine Armee von 13,000 Engländern und 8000 Franzosen das ganze chinesische Reich über den Haufen rannte. Heute würde eine europäische Armee in dem Reich der Mitte nicht so leichtes Spiel haben, wie vor einem Vierteljahrhundert.

Die Chinesen sind kluge Leute, sie haben seit der Zeit, da sie wider ihren Willen mit den Europäern in Berührung kamen, von diesen Vieles gelernt und die chinesische Armee ist heute, wenn auch nicht völlig auf der Höhe der neueren Strategie stehend, doch immerhin ein Factor, mit dem man anders rechnen muß, als es im Jahre 1860 nöthig war. Eine Expedition, wie sie Grant und Cousin de Montauban commandirten, würde heute den Charakter eines Filibustierzuges haben.

Soll man es nun den Chinesen verargen, wenn sie nicht Lust haben, sich von den eroberungsfüchtigen Europäern die Grenzen ihres Reiches benagen zu lassen? Soll man es ihnen übel nehmen, wenn sie sich erinnern, mit welcher Bestialität die Franzosen im October 1860 den herrlichen Sommerpalast Jun-ming-jun, in welchem sich unermessliche Schätze des Kaisers von China befanden, plünderten und hinterdrein in Brand steckten? Es wäre zu viel verlangt, wenn man bei den Chinesen freundschaftliche Gesinnungen für Frankreich annehmen wollte. Die Zeit ist gekommen, wo es die Chinesen vollkommen in ihrer Hand haben, sich „die Revanche für Jun-ming-jun“ zu holen. Man mag darüber streiten, ob es staatsrechtlich unanfechtbar ist, wenn der Kaiser von China den König von Annam als seinen Vasallen betrachtet und demgemäß sein Veto dagegen einlegt, daß Frankreich nach dem Protectorat von Annam, d. h. in gutem christlichen Deutscher: nach der Annexion von Annam trachtet.

Es ist nicht zutreffend, wenn von französischer Seite als Argument gegen die Oberherrschafft Chinas über Annam angeführt wird, daß der König von Annam seinerzeit ohne ernstlichen Widerpruch seitens Chinas Cochinchina mit Saigun an Frankreich abtreten konnte. Diese Abtretung erfolgte aber fast gleichzeitig mit dem Marfch der Engländer und Franzosen vor Peking, also zu einer Zeit, da das chinesische Reich völlig darnieder lag. Heute hat China entschieden die Macht, sich einen weiteren Vordringen der Franzosen in Hinterindien mit bewaffneter Hand entgegenzusetzen, und in solchen Fragen ist der Spruch: „Wer die Macht hat, hat auch das Recht“ noch immer unantastbar. Alle staats- und völkerrechtlichen Klugeleien, ob der König von Annam wirklich der Vasall des Kaisers von China ist, haben um so weniger irgend eine Bedeutung, als der König von Annam selbst durchaus keine Lust hat, sich unter das Protectorat von Frankreich zu stellen.

Frankreich befindet sich augenblicklich in einer sehr kläglichen Situation. Das Drama von Hanoi, der Tod des wackeren Commandanten Rivière fordert eine Sühne, wenn anders das Ansehen Frankreichs nicht nur in Ostasien, sondern auf der ganzen Erde eine tiefe Einbuße erleiden soll. „Revanche für Hanoi“ ist heute das Lösungswort der gesammten französischen Presse, eine Forderung der ganzen französischen Nation. Wie aber, wenn China diesem „Revanche für Hanoi!“ ein „Revanche für Jun-ming-jun!“ entgegensetzt? wenn es, sei es direct oder indirect, in ausgiebigerer Weise den Widerstand der Annamiten gegen die französische Tonkin-Expedition unterstützt?

Die Truppenmacht, welche Frankreich bis jetzt nach Ostasien dirigirt hat, beziehungsweise in nächster Zeit dorthin zu entsenden denkt, wäre in diesem Falle weitaus unzulänglich. Wirft man nun die Frage auf, ob Frankreich in der Lage ist, eine Truppenmacht nach Ostasien zu senden, die geeignet wäre, in Tonkin einen Strauß mit den Chinesen auszufechten, so muß die Antwort unbedingt verneinend lauten. Es ist mehr als fraglich, ob eine französische Armee von 50,000 Mann ausreichen würde, um den Chinesen oder auch nur den von China unterstützten Annamiten die Spitze zu bieten. Eine solche Truppenmacht aus Frankreich nach dem fernen Ostasien zu dislociren, zu einer Zeit,

den Dingen, die sich da vor ihr vollziehen sollten, froh oder bedenklich beizugehen habe.

Harnisch hatte seinen Voratz ausgeführt und war noch am späten Abend mit seiner Tochter und der Base aus Ottos Haus nach dem Rathskeller überfiedelt, wo man ihnen bereitwillig ein paar Zimmer eingeräumt hatte. Mit Anbruch des Tages war er nach der Brandstätte gegangen, um unbedacht von neugierigen Blicken die Trümmer des Hauses zu sehen, in dem seine Vorfahren gehaust hatten, in dem er geboren war, in das er sein Weib geführt, in dem seine Tochter das Licht der Welt erblickt hatte und zur Jungfrau herangereift war. Lange hatte er in wehmüthigen Erinnerungen dort verweilt, endlich aber die Stätte mit dem Gefühle des innigsten Dankes verlassen.

„Gottlob, daß ich nichts verloren habe, was sich nicht ersetzen läßt!“ sagte er inbrünstig zum Himmel empoblickend. „Das Haus wird schon wieder aufgebaut, hübsche Geräthe sollen es zieren, und ein glückliches Paar soll mit mir darin wohnen.“

Der Gedanke, daß noch andere Leute ihn in den Verdacht der Brandstiftung haben könnten, kam ihm gar nicht in den Sinn. Nachdem der erste Zorn über Ottos unerhörte Beschuldigungen verbraucht war, legte er selbst diesen weniger Gewicht bei.

„Otto hat sich von seinem Zorn über die sehlgeschlagene Speculation auf Else verleiten lassen, Dinge zu sagen, die er nicht verantworten kann,“ tröstete er sich. „Ich werde die Sache nicht stecken lassen, aber anfangen mag ich mein Tagewerk heute nicht damit, daß ich auf's Gerichth laufe und gegen ihn klage. Es wird mit Sennede, mit der Untersuchung, mit allen möglichen Geschichten ohnehin endlose Scherereien geben,“ seufzte der gute, bequeme Mann, „da will ich mir zuvor eine Herzkraftung bereiten und meine Else glücklich sehen.“

Nach dem Rathskeller zurückgekehrt, bestellte er ein Frühstück und sandte einen Boten nach dem Klostergute, um dessen jungen Besitzer zu sich zu beschicken.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeld. (25. Fortsetzung.)

Otto stieß sie weg. „Danke schön, ist die Frage, ob ein ehrlicher Mann wie ich die Hand noch anfassen mag.“

Harnisch wurde kreideweiß. „Herr Otto, was heißt das?“

„Das heißt, daß es doch sehr sonderbar ist, wenn man sein altes baufälliges Haus mit allen alten Schattcken hoch verschert, seine Werthpapiere in die Tasche steckt, davon fährt, und hinter einem her fängt's an zu brennen, hast du nicht gesehen!“ höhnte Otto.

„Vater, um Gotteswillen, wie kannst du so reden!“, rief Hermann hervorströmend.

Harnisch stand einige Minuten sprach- und bewegungslos.

„Herr, für diesen ungeheuren Schimpf werden Sie mir Rede stehen,“ sagte er endlich mit bebender Stimme.

„Das Redestehen wird an Ihnen sein; es soll Ihnen schwer werden, sich von dem Verdacht der Brandstiftung zu reinigen.“

„Nicht eine Minute bleibe ich mehr in diesem Hause,“ sagte Harnisch, sich nach der Thür wendend.

„Ich halte weder Sie noch Ihre Tochter,“ entgegnete Otto grob, „gehen Sie nur zu Fritz Behnede, Ihrem lieben Schwiegersohn, gleich und gleich gefest sich gern.“

„Bathe Harnisch, gehen Sie nicht so, ich begleite Sie,“ bat Hermann, aber der schwer getränkte Mann wies ihn zurück. „Laß mich, Hermann, du magst es gut meinen, aber zwischen uns kann keine Gemeinschaft mehr sein.“

„Und soll auch nicht mehr sein!“ schrie Otto, während die Thür hinter Harnisch ins Schloß fiel. „Laß ihn laufen, den alten Narren, den alten Brandstifter, er soll mich jetzt kennen lernen.“

„Vater, ich bitte dich, begehe keine Unbesonnenheit,“ flehte Hermann „du thust Harnisch schweres Unrecht.“

„Hast du den Verstand verloren? Wie kannst du so zu mir reden?“ tobte Otto, froh einen Gegenstand zu haben, an dem er seinen Zorn auslassen konnte. „Wenn du es besser weißt, wer das Feuer angelegt hat, so sag's.“

Hermann fuhr zusammen und preßte die Hand auf den Mund, als fürchte er, wider seinen Willen könne ihm ein unbedachtes Wort entflücheln.

„Muß es denn angelegt sein?“ fragte er.

„Alberner Schmach. Ja, es soll, es muß angelegt sein!“ schrie Otto mit dem Fuße stampfend. „Auf der Stelle gehe ich zu Sennede und sage ihm alles, was mir der Einfaltspinsel in seiner Dummheit selber verrathen hat. Man braucht weniger, um einen haltbaren Strich daraus zu drehen.“

Er zog den Hock an, nahm die Mütze und stürmte trotz der vorgerückten Abendstunde zur Thür hinaus. Händeringend blickte ihm Hermann nach.

„Mein Gott, mein Gott, was soll das geben!“ stöhnte er.

„Schweigen ist Sünden, Reden Schmach! Was ich auch thue, Else wird mich hassen, mich verachten, mir stuchen!“

Er warf sich in einen Stuhl, legte den Kopf auf den Tisch und saß stumm und starr, ein Bild der tiefsten Verzweiflung.

VIII.

Die Märzsonne schien warm und freundlich durch die spiegelblank gepugten Fenster eines schmalen Fremdenzimmers im Rathskeller und warf ihre Strahlen auf einen einladend gedeckten Frühstückstisch. Am Fenster stand Else Harnisch und blickte erwartungsvoll auf die Straße hinaus, während ihr Vater in sichtlich Aufregung im Zimmer auf und ab ging und die Base am wohlgeheizten Ofen saß und ihren Wienen nach zu urtheilen mit sich nicht recht im reinen war, ob sie zu

wo die französischen Streitkräfte ohnehin in Alger, Tunis und Madagaskar beträchtlich engagiert sind, dafür würde sich in dem französischen Parlament nicht eine einzige Stimme finden. Wenn auch mit Unrecht, ist doch in Frankreich die Fiction tief eingewurzelt, daß Deutschland nur eine günstige Gelegenheit abwartet, um Frankreich auf's Neue mit Krieg zu überziehen, ihm einige weitere Provinzen und ein Duzend Milliarden abzunehmen. Frankreich kann und wird sich im eigenen Lande nicht entblößen.

So bliebe immer, vorausgesetzt, daß China den Franzosen in Tonkin ein „bis hierher und nicht weiter!“ zuruft, als Revanche für Hanoi nur eine französische Flottenexpedition mit obligatombombardement einiger chinesischer See- und Handelsstädte nach bekanntem englischen Recept übrig. Dazu befüße Frankreich durchaus genügende und auch für Europa auf einige Zeit entbehrliche Machtmittel. Allein auch diese Art der Genugthuung dürfte Frankreich kaum in der Lage sein, in Anwendung zu bringen. Ganz abgesehen davon, daß alle europäischen Staaten und vornehmlich England, sowie auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit allen Hafenplätzen Chinas durch ungeheure Interessen verknüpft sind und darum einen entschiedenen Widerstand gegen ein etwaiges Bombardement von Schanghai à la Alexandria erheben würden, würde es England auch aus rein politischen Gründen niemals dulden, daß Frankreich in einer solchen Weise sein Prestige in Ostasien zu wahren verliert.

Die Sprache der tonangebenden englischen Journale lautet in dieser Richtung schon jetzt sehr entschieden und vernünftig. Alle größeren europäischen Blätter haben eine, wie es heißt, von dem Ministerium Gladstone inspirirte Aeußerung der „Daily News“ abgedruckt, in welcher gegen größere Actionen Frankreichs in Ostasien entschieden Protest erhoben wird. Der Appetit kommt beim Essen! Ganz richtig folgern die Engländer, daß die Franzosen, wenn sie erst Annam in Besitz genommen, sehr bald ihre Hände nach dem ungleich fruchtbareren und reicherem Siam ausstrecken und dadurch zu unmittelbaren Nachbarn von British India werden würden. Eine solche asiatische Nachbarschaft aber wäre für England die höchste Gefahr. Es steht somit recht schlecht mit der „Revanche für Hanoi“, und Frankreich kann sich gratuliren, wenn es sich mit einem blauen Auge aus der Tonkin-Affaire herausziehen, Gelegenheit findet. Darin allein aber könnte man schon eine Art chinesischer „Revanche“ für Jun-ming-jun erblicken.

Inland.

Budapest, 2. Juni. Die in Betreff der Regelung der Finnaner Frage entsendete Regnicolardeputation hat mit der heutigen vierten Plenar Sitzung ihre Verhandlungen geschlossen, ohne daß es gelungen wäre, eine Einigung zu erzielen; die einzelnen Deputationen werden daher ihren Aufträgen nur über das Scheitern der Unterhandlungen Bericht erstatten können. Im Nachstehenden bieten wir eine Recapitulation des Verlaufes der Verhandlungen:

Die Regnicolardeputation bestand aus der Deputation des ungarischen Reichstages (Graf Johann Gyiraky, Max Falk, Ferdinand Ober und Gustav Vizolyi), aus der Deputation des kroatischen Landtages (Karl Mikhalovic, R. S. Spevec, Konstantin Bojnovics und Josef Mikhalovic), endlich aus der Deputation der Stadt Fiume (Johann Giotta, Nicolaus Gelletics, Friedrich Thierry und Eugen Terzi). Die erste Plenar Sitzung fand am 21. Mai statt; in derselben wurde Graf Johann Gyiraky zum Präsidenten, Max Falk zum Referenten gewählt. Außerdem hatte aber auch jede einzelne Deputation für sich einen Präses und einen Referenten gewählt. In der ersten Plenar Sitzung erhielten die kroatisch-slavonische, sowie die Fiumaner Deputation den Auftrag, sich darüber zu äußern, ob und wiefern sie ihr Standpunkt, respective jener ihrer Mandanten seit dem letzten, im Jahre 1869 gepflogenen und erfolglos gebliebenen Verhandlungen geändert habe. Die Erklärungen dieser zwei Deputationen wurden in der zweiten Plenar Sitzung, am 28. Mai, vorgelegt. Sie enthielten schon die Ausschließlichkeit der Verhandlungen, da die kroatisch-slavonische Deputation starr an der Behauptung festhielt, daß Fiume nicht zu Ungarn, sondern zu Kroatien gehöre. Die Erklärung der kroatisch-slavonischen Deputation war vom 25., jene der Fiumaner vom 26. Mai datirt. Die Regnicolardeputation beschloß nun, daß jede der genannten zwei Deputationen eine Aeußerung über die respective Erklärung der anderen Deputation, die ungarische aber eine Aeußerung über beide Erklärungen abgeben sollte. Diese Aeußerungen deren jede vom 30. Mai datirt ist, wurden in der am 31. Mai abgehaltenen dritten Plenar Sitzung der Regnicolardeputation vorgelegt. Sie stellte sich heraus, daß die Ungarn und die Fiumaner übereinstimmten, daß aber die kroatisch-slavonische Deputation in keinem Punkte nachgab. Um die Sache zu einem formellen Abschluß zu bringen, wurde beschloffen, daß am 2. Juni in der zweiten Plenar Sitzung die in das Protocol aufgenommenen Schlussklärungen abgegeben werden sollen. Dies geschah heute Mittags. Zuerst wurde die Declaration der Fiumaner, dann jene der kroatisch-slavonischen Deputation verlesen. Hierauf beanpruchte die ungarische Deputation die Suspension der Sitzung, um über ihre Antwort auf die beiden Declarationen berathen zu können. Man ging demgemäß vor, und als die Plenar Sitzung später wieder aufgenommen wurde, verlas der Referent Falk die Schlussklärung der ungarischen Deputation. Nachdem dann noch Thierry im Namen der Fiumaner Deputation erklärt hatte, daß diese sich der Er-

klärung der ungarischen Deputation anschloß, dankte der Präsident Graf Gyiraky für das Vertrauen und die Rücksicht der Regnicolardeputation. Karl Mikhalovic sprach dem Präsidenten und dem Referenten den Dank der drei Deputationen aus, Graf Gyiraky aber dankte sowohl im eigenen Namen, als auch im Namen der Regnicolardeputation dem Referenten für dessen Mithewaltung. Max Falk verlas hierauf das Schlußprotocol und nachdem dasselbe authentificirt worden war, erklärte der Präsident die Verhandlungen der Regnicolardeputation für geschlossen.

Ausland.

Berlin, 2. Juni. In der gestrigen Abend Sitzung des Reichstages spielte sich bei der Schlussberatung über die Gewerbe-Novelle neuerdings eine unruhige Scene ab. Der Abgeordnete Schmidt-Elsfeld vom Fortschritt kam auf die Aeußerung des Kriegsministers zurück, und er protestirte dagegen, daß derselbe den Handelsstand mit schmutzigen Dingen in Verbindung bringe. Als dann der Regierungs-Commissär Bödiker in einer schroffen Erwiderung der Linken, die in Bewegung gerieth, rief: „Seien Sie doch stille!“ erklärte der Präsident v. Levetzow unter dem Beifalle des Hauses, das Recht, Ruhe zu gebieten, wahre er sich allein.

Paris, 2. Juni. Der Commandant der zweiten Cavallerie-Division, General Berneville, richtete an seine Truppe ein Abschieds schreiben, worin folgende Stelle vorkommt: „Ich bin überzeugt, ihr werdet eine starke Revanche nehmen, wenn Frankreich einen Appell an den Muth seiner Kinder machen wird. Wenn der Feind stark und geschickt ist, so erinnert euch, daß französisches Blut in euren Adern rollt und daß unsere Väter die höchsten Niedergetreten haben. 1870 konnten sie nur in einem Augenblicke der Ueberraschung ihren Erfolg finden.“ — Der Gambettist Paul Bert hielt in Lyon eine Rede, worin er sagte; „Vielleicht habt ihr nicht genug an das gedacht, an das ihr täglich denken solltet, wie der Gläubige an ein Gebet, nämlich an das zerstückelte Vaterland, an den großen Gekreuzigten, welcher an den Wänden unserer Schulen seinen linken amputirten Arm zeigt. Ihr habt nicht genug an die gedacht, die an euch denken, die ihr Sieg nicht zufriedengestellt hat und die in ihren Schulen die Verachtung des Besiegten unterrichten und die Gier des Siegers schärfen.“

London, 2. Juni. (Unterhaus.) Der Kriegsminister hält die plötzliche Veränderung des jetzigen Systems der kurzen Dienstzeit für nicht rathsam, bis es nicht erwiesen sei, daß die Schwierigkeiten permanenter Natur sind. Die Regierung beschloß inzwischen, den Truppen in Indien und England eine erhöhte Prämie für die Verlängerung der Dienstzeit zu bieten und die Recruten auf zwölf Jahre, von denen drei bei der Fahne, neun in der Reserve zu verbringen wären, zu engagiren mit der Option, die Dienstzeit zu verlängern.

London, 2. Juni. Eine Meldung der „Office Reporter“ aus Tamatave vom 18. Mai bestätigt, daß die Hafenstädte Murunanga und Passandava auf der nordwestlichen Küste Madagascars, welche Frankreich zurückforderte, von den französischen Kriegsschiffen bombardirt worden sind, wodurch die dort lagernden fremden Waaren sehr beschädigt wurden und eine große Aufregung der Eingeborenen hervorgerufen wurde. Admiral Pierre wird nächstens dort erwartet, aber man glaubt nicht, daß derselbe ein Ultimatum überbringe. Die Madagascaren beschleunigten die militärischen Vorbereitungen. Die Regierung erklärt, sie sei entschlossen, sich dem Angriffe der Franzosen auch mit Gewalt zu widersetzen. Tananarivo ist vollständig ruhig.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juni.

(Central-Wahlaußschuß.) Befußt Vollziehung der im Sinne der §§ 41 und 42 des von der Wahl der Reichstagsabgeordneten handelnden 33. Gesetzentwurfes vom Jahre 1874 nöthigen Verfügungen hat der Herr Vicegespan August Senor die Mitglieder des Central-Wahlaußschusses zu dem am 15. d. in der Rathungsaale des Comitats-hauses anberaumten Sitzung einberufen.

(„Der Bettelstudent“) bewährte sich auch bei der drittenmaligen gestrigen Aufführung als gutes Cassakück, denn das Theater war wieder nahezu ganz ausverkauft und der Beifall fortwährend ein intensiver. Kein Wunder, daß die sonst nicht feurigen, im Gegentheile gewöhnlich kalt erwägenden Berliner sich an dieser komischen Oper nicht genug satt hören können, denn fürwahr, man entdeckt an ihr bei jeder Wiederholung immer neue Schönheiten und Reize. Unter solchen Aspecen werden sicherlich auch die Quatrieme, Cinquieme u. s. w. hier ihre Zugkraft üben.

(Hermannstädter Zitherclub.) Bei der Sonntag den 3. Juni 1883 Nachmittags 3 Uhr stattgefundenen II. ordentlichen Generalversammlung wurde nach Prüfung des Redenschaftsberichts und der Bücher dem leitenden Comité das Absolutorium ertheilt und demselben für seine bisherige Thätigkeit Dank ausgesprochen. — Die Neuwahl der Functionäre ergab folgendes Ergebnis: Präsidentin: Frau Theresje Porckinsky; Secretär: Herr Heinrich Wolf, welchem auch die Aenden des Cassiers übertragen wurden; Ausschußmitglieder: Herr Rudolf Adlof und Herr Julius Wondracsek; Ersatzmann: Herr Georg Höhr. — Für das laufende III. Clubjahr wurden nach-

stehende Mitgliederbeiträge bestimmt: für ausübende Mitglieder ein Monatsbeitrag von 50 kr. und für untertugend Mitglieder ein, in halbjährigen anticipativen Raten zahlbarer Jahresbeitrag von 2 fl. — Außerdem hat jedes neu eintretende Mitglied im Sinne der Statuten eine Einschreibgebühr von 1 fl. ein für alle Mal zu entrichten.

(Wald fest.) Nachdem zu dem morgen Mittwoch, den 6. d., im Jungen Wald stattfindenden Waldfeste der Hörer der hiesigen k. ung. Rechtsakademie keine speciellen Einladungen erfolgen, so werden hiemit alle Gönner und Freunde dieser Hochschule sammt den Familien höflich eingeladen. Beginn der Tanzunterhaltung Nachmittags 3 Uhr. — Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf einen anderen Tag verschoben, was öffentlich wird bekannt gegeben werden. — Das Comité.

(Uebungsschießen des Hermannstädter bürgerl. Scharfschützenvereines.) Bei dem am 3. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützenvereines wurden von 14 Schützen 635 Schüsse abgegeben, darunter 283 Schwarzschieße und 21 Cartons. — Es erhielten: Treffer beste die Herren: das erste Rudolf Raufcher, das zweite Adolf Mäher; das dritte Daniel Schuster; Glück s b e s t e: das erste Michael Wagholtz, das zweite Georg Barthmes, das dritte Friedrich Kröpfel; Wür g b e s t e: das erste Paul Theil, das zweite Michael Gölner, das dritte Karl Theil.

(Todesfall.) Anton Langhammer, k. k. Hauptmann des Ruhestandes, ist am 3. d. hier selbst im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet heute 4 Uhr Nachmittags auf dem k. k. Militär-Friedhofe statt.

Aus Neufmarkt wird uns zur Durchreise Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzog Albrecht berichtet: Nach erfolgter Ankunft in Neufmarkt wurde Sr. kais. Hoheit vom Stadtrichter Nikolaus Pop mit einer kurzen passenden Ansprache begrüßt, worauf durch genannten Stadtrichter die Vorstellung des k. Bezirksrichters, der Beamten des k. Bezirksgerichtes, des römischen Erzprieesters röm-kath. Pfarrers, der Postbeamten u. s. w. erfolgte. Während des kurzen Aufenthalts verkehrte Seine kais. Hoheit mit Jedem der Borgestellten, sich nach den Verhältnissen des betreffenden Ressorts in leutseliger Weise erkundigend. Stadtrichter Pop, welcher die Ehre hatte, sich Sr. kais. Hoheit vor einigen Jahren in Mählsbach vorzustellen, war nicht wenig entzückt, von Sr. kais. Hoheit sofort wieder erkannt zu werden. „Ich habe Sie schon gesehen, Herr Stadtrichter, nur weiß ich nicht mehr genau, wo?“ sagte der Herr Erzherzog, dadurch einen neuen Beweis seines oft gerühmten Personengedächtnisses gebend. Die Hofmeister Kreuger und Harasser thaten bei dieser Gelegenheit auch das Ihrige, denn trotzdem Seine kais. Hoheit um 4 1/2 Uhr Nachmittags die Fahrt von Neufmarkt fortsetzte, erfolgte die Ankunft in Hermannstadt bereits um 6 1/2 Uhr Abends. Die Strecke von 37 Kilometern wurde demnach innerhalb 2 1/2 Stunden zurückgelegt, was mit Rücksicht auf den Großpolder Berg und die anderen Steigungen eine respectable, nicht gewöhnliche Leistung ist.

(Fogarajer Staatsschul-Majalis.) Die Majalisfeier der Fogarajer staatlichen Bürgerschule, welche am 2. d. in der Papiermühle abgehalten wurde, gestaltete sich zu einem edlen Volksfeste. Die Intelligenz und gute Gesellschaft der Stadt ohne Unterschied der Nationalitäten war dabei in reichem Maße vertreten. Der Herr Obergespan, welcher es vortrefflich versteht, nach jeder Richtung die Würde seiner leitenden Stellung zu repräsentiren, der Vicegespan, der k. Güterdirector, der k. Bezirksrichter, der k. Schulinspector und der Chef der gemeinsamen Garnison, überhaupt die Spitzen aller Behörden, dann die Geistlichen aller Confectionen, sowie alle hervorragenden Persönlichkeiten der Stadt, hatten meist in Begleitung ihrer Familien sich Rendezvous gegeben, um am Jubel der Kinderwelt theilzunehmen und zugleich durch ihr Erscheinen die Sympathie zu bezugen, welcher sich das in stetem Aufblühen begriffene Institut der staatlichen Bürgerschule in allen Kreisen der Stadt erfreut.

Das von dem Lehrkörper entsendete Vergnügungs-Comité hatte Alles trefflich arrangirt und erfüllte seine Pflicht mit seiner Zuverlässigkeit und exemplarischer Ausdauer.

Das Tanzkränzchen, welches nach dem Heimmarsch der Kinder den Erwachsenen servirt wurde, kann zu den gelungensten Unterhaltungen dieser Art gezählt werden, und der Damenflor, welcher sich da entfaltete, war reich an den schönsten Blüten.

Nach 11 Uhr erit zogen die Theilnehmer heim aus der Papiermühle, die den Tag über der Festplatz so vieler frohlicher Kinder gewesen.

(Die Hauptversammlung des Devaer archäologischen Vereines) wurde am 30. Mai in Deva im großen Saale des Comitatsgebäudes abgehalten. Wenn schon bisher dem noch jungen wissenschaftlichen Vereine von Seiten des Publicums reges Interesse entgegengebracht wurde, so geschah dies jetzt in noch höherem Maße, da einige Gäste theils aus Ungarns Hauptstadt, theils aus österreichischen Residenz hiehergekommen waren, darunter der berühmte Archäologe Professor Dr. Beaudorf aus Wien und Franz Pulst, Alexander Szilagyi und Emich. Der Erstgenannte hielt sich im Laufe des Vormittags, während der Verein seine Hauptversammlung abhielt, im archäologischen Museum auf, das ihn durch seine reichhaltigen, besonders auf den Mythras-Cultus bezugnehmenden Antiquen höchlich überraschte. — Um 9 Uhr Morgens wurde die Versammlung durch den um das Emporblühen des Vereines so hochverdienten Grafen Giza Kun eröffnet, der in einer wissenschaftlichen Rede das bisherige Wirken der Gesellschaft schilderte. Nach dem Berichte begannen die Vorträge einzelner Mitglieder.

Ein reicher Ordensfegen

ist auf die russischen Würdenträger anlässlich des Krönungs-Tages niedergelommen. Wir erwähnen hier nur die auch im Auslande bekanntesten Persönlichkeiten, welche decorirt wurden. Es wurden verliehen der höchste russische Orden, der Andreaskreuzorden mit Brillanten, dem General Grafen Mikulin, dem Staatssecretär Grafen Baluff, dem Generaladjutanten Tolstoen, dem Grafen Alerberg, dem Staatssecretär v. Neutern u. s. w., demselben Orden ohne Brillanten u. A. dem Geheimrath Titoff, dem General Voris-Melikoff, den Ministern Grafen Tolstoi und Desjanoff u. c.; ein Brillantring mit dem Kaiserportrait dem General-Adjutanten Grafen Baranoff; ein größeres Porträt des Kaisers, auf der Brust zu tragen, dem Moskauer Generalgouverneur Fürsten Dolgoroufow; der Alexander-Neowski-Orden mit Brillanten dem Fürsten Donoufow-Korjakoff, dem Minister des Aeußern v. Giers, demselben Orden ohne Brillanten dem Reichscontroleur Alaja, dem Hausminister Grafen Woronzoff-Daschkoff, dem Oberprocurator der Synode Pobedonoszeff, dem Finanzminister Bunge den Wladimir-Orden I. Classe erhielt General Graf Zgnatiew, u. A. Graf Pahlen, General Drenteln, General Albedinski und Admiral Poffjet. Ein kaiserliches Rescript ernannt den Großfürsten Michael zum Mitgliede des Ministerscomites.

Ferner wurden aus dem diplomatischen Corps Rußlands u. A. folgenden Auszeichnungen zu Theil: Der interimistische Vertreter Rußlands in Konstantinopel v. Melidow ist zum Votschafter dafelbst ernannt worden, Fürst Orloff, Votschafter in Paris, erhielt den Alexander-Neowski Orden in Brillanten, Fürst Lobanoff, Votschafter in Wien, die erste Classe des Wladimirordens, der Londoner Votschafter v. Mohrenheim und dem Votschafter von Uerfüll-Gyllenbrandt in Rom den Alexander-Neowski-Orden; dem Berliner Votschafter v. Saburoff, dem russischen Gesandten in München und Stuttgart, v. Staal, wurde der weiße Alerorden, dem russischen Gesandten in Madrid, Fürsten Gortschakoff, wurde der Wladimirorden zweiter Classe verliehen. Endlich ist auch der Votschaftsrath und Wirkliche Staatsrath v. Arapoff in Berlin vom Kaiser zum kaiserlichen Stallmeister und zum Geheimrath ernannt worden.

Die Krönung in Moskau.

(Schluß.)

Das Krönungs-Banket.

Das Krönungs-Banket fand in der sogenannten Granowitaja Palata statt, wo die Festmahle der Czaren in der moskowitzischen Zeit abgehalten zu werden pflegten. Die Decke des Saales wird in der Mitte getragen durch einen Pfeiler, dessen untere Einfassung einen Schattenschild in ungeheurer Form zeigt, auf welchem ein staunenerregendes Reichthum von unvergleichlichen Silbergeräthen ausgebreitet lag. Der Saal mit allen Fresken war in derselben Weise restaurirt wie in der alten Zeit. Ein Teppich von glänzender Farbe, hergestellt durch den religiösen Orden des Klosters von Zwanowski, bedeckte den Fußboden. Der Kaiser und die Kaiserin saßen gesondert auf zwei Thronen von ungleicher Höhe unter einem Baldachin von schwerer Holzschmuckarbeit, die Krone auf dem Haupte, und speisten, bedient durch die hohen Würdenträger des Hofes; das diplomatische Corps wohnte sitzend dem ersten Gange bei und zog sich dann zurück, die Reichsrathsmitglieder, der hohe Clerus, die Generaladjutanten, zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger mit den zum Banket eingeladenen Damen besaßen in einem anderen Saale. Als die Majestäten in das Palais zurückgekehrt waren, speisten die kaiserliche Familie, sowie die fremden Prinzen im Tainischale des Palais. Die Krönungsmedaillen werden an drei Tagen in zwanzig Kirchen Moskaus vertheilt werden.

Bei dem in der Granowitaja Palata stattgehabten Krönungsbanket waren, nachdem der Kaiser sich zur Mittagstafel gesetzt, die Plätze so vertheilt, daß neben dem Czarenpaar die Großfürsten Wladimir, Alexij, Sergius und Prinz Waldemar von Dänemark Platz nahmen. Dahinter standen Hofmeister, an den Seiten Chevaliergarden und daneben Pagen. Während der Tafel brachte der Oberkellner Graf Grote die Toaste aus auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, des Thronfolgers und des ganzen kaiserlichen Hauses, sowie auf das Wohl der Geistlichkeit und aller treuer Unterthanen. Bei den einzelnen Toasten wurde die vorge-

schriebene Anzahl von Kanonen gelöst. Von dem kaiserlichen Orchester und dem Theaterchor wurde eine Cantate von Czailowsky ausgeführt. Gegen 4 Uhr Nachmittags verließ das Czarenpaar die Granowitaja Palata.

Aussehen Moskaus.

Die Stadt bot einen grandiosen und festlichen Anblick dar. Um 8 Uhr versammelten sich die außerordentlichen Votschafter, sowie das diplomatische Corps bei dem deutschen Votschafter, General v. Schweinitz, als Doyen des diplomatischen Corps, und begaben sich dort gemeinsam zu der Krönungszeremonie, die mit der Celebrirung der hohen Messe in der Uspenski-Kathedrale ihren Anfang nahm. Nach 8 Uhr wurden in den Krenl nur solche Personen eingelassen, welche Karten für die Tribünen und das Innere der Kirche hatten. Da dieselbe sehr klein ist, so waren für das diplomatische Corps nur 80 Plätze reservirt, und konnten von demselben nur die Chefs der Missionen, die ersten Räthe derselben und die Militär-Attachés im Innern der Kirche Platz erhalten; die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps verblieben außerhalb derselben auf einer sehr eleganten, für sie reservirten Tribüne. Die Haltung des den Krenl in dichten Massen umgebenden Volkes war während der ganzen Feier eine musterhafte. Ueberall herrschte eine ernste, ehrerbietige Stimmung. Zahllose, aus allen Himmelsgegenden zusammengetrommte Volksmassen durchzogen die Straßen. Uenthalben herrschte die größte Ordnung; die Fremden wurden mit entgegenkommender Höflichkeit behandelt. Während der Ceremonie war helles, sonniges Wetter; dann fiel hin und wieder ein leichter Gewitterregen.

Mit dem Eintritt der Dunkelheit begann die prachtvolle Illumination der ganzen Stadt, die bei der Masse und Verschiedenheit der Beleuchtungskörper einen wunderbaren Anblick gewährte; die Stadt bildete ein förmliches Flammenmeer. Die Straße wurden von dichtgedrängten Volksmassen in festlich bewegter Stimmung durchzogen, nirgends kann eine Störung der Ordnung vor. Das Wetter ist günstig geblieben.

Gerichts-
alten Doc
rithname
rischen Be
durch die
Sprache
gemäß au
Professor
vollendet
er an D
gebendste
das Goldb
Abhandlu
fundenen
dieselbst
Dr. Will
Hunyadi
deren ein
einzelne
und die
sich nach
einen Ma
zu sehen.
besten
einen Aus
um die r
zu besich
gewidmet
wurde ihr
Die
wo sie an
namentlich
empfangen
signalisirt
worauf in
den herz
worteten.
Burg beg
ein reich
recht anin
Affident
am 3. d.
26. Mai
Zahr erl
Gewährl
Landwirts
Phantasi
Gericht z
ein reiche
aus Wien
Verlauf,
immer ne
gelöst. I
zu verlass
im ersten
Kaufman
und sudt
schwunden
kleines de
Handwert
mehr das
zog es so
so daß er
hundert G
Aber auf
Stande n
sich ein w
in Pflege
mehr zahl
die, mit e
Besitz ein
Jahre ver
als unbed
ein dritte
selbe legi
dem Mad
Falle die
lange das
des härte
tigen Bear
paar lebe
einer An
Kinderleg
ihnen jed
adoptiren
Der Gat
forderte
wolle. I
in Wien
nun jekt
machen.
Mann, s
hier der
selbe für
legen zu
er durch
getragen
tiges We
seinen B
glücklich
illegitime
der Pfleg
einem R
wird. I
gebürti
complic
faltet.
Austzag
Derfelde
seinen B
wieder
die Wet
der wä
Und in
Recht, d

Concurs.

In der am 11. Juni 1883 abzuhaltenden General-Verammlung des Municipal-Ausschusses des Siebener Comitates sind die Stellen eines Stuhlrichters für den Heltauer Bezirk und eines Stuhlrichters-Adjuncten für den Mählbacher Bezirk durch Wahl zu besetzen. Bewerber haben ihre, in Gemäßheit des Gesetzkartells I ex 1883 instruirten Gesuche dem Herrn Vorfiger des Candidations-Ausschusses einzureichen. [468] 1-1

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 47 in der Neugasse, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 1 Magazin-Zimmer, 1 gewölbten Keller auf 6 Fässer Wein, 1 Brunnen, dann 1 Garten mit verschiedenen Obstbäumen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dortselbst zu erfragen. Hermannstadt, 5. Juni 1883. [462] 1

Ich habe bei der jüngst stattgefundenen großen Liquidation

der ersten und größten Fabrik türkischer Handtücher eine riesige Quantität dieser Erzeugnisse angekauft und verleihe für den feinsten billigen Preis von nur

fl. 3.50 12 Stück

Türkische Handtücher,

welche früher das Dreifache gekostet haben. Diese vorzüglich guten türkischen Handtücher, deren jedes einzeln zusammengelegt, mit rother Bordure und krausen versehen sind, eignen sich vorzüglich zum Protzieren, sind eine sehr praktische Wirtschaft und bieten ein schönes effectvolles Geschenk. Jede farbige und praktische Hausfrau, sowie jeder umsichtige Familienvater wird sich wohl bedenken, vor diesen Handtüchern zu bestehen, zumal der ganze Vorrath bei dieser seltenen Billigkeit sehr bald vergriffen sein dürfte. — Meiniger Bestimmungsort für Österreich-Ungarn bei

Ch. Kann,

General-Exportation, Wien, II., Leopoldgasse 11.

Verandt gegen vorherige Geldeinsendung oder Postnachnahme. [397] 3-6

Bur gefälligen Notiz für Mund- und Zahnkranker, sowie Zahnbedürftige.

Carl Zinz,

Zahnarzt und Zahntechniker.

Diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 20-jähriger Praktiker.

Honerus-Gasse Nr. 13-15, Hermannstadt.

Ordnation in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Fehlerhaft verfertigte oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstzahnwerkzeuge verfertige ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier, nach einem bei mir vorhandenen Muster, die gaumenfreistehenden Kunstzahnstücke und ganze Gebisse verfertigt; selbstlich mache ich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichsten Besitze eines Arzneischatzes bin, wodurch jeder acute Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.

Da mitunter Beschwerden ob der hohen Preise in zahnärztlichen Leistungen vorkommen, so diene in dieser Beziehung jedem sich mir anvertrauenden Patienten zur gütigen Nachricht: daß selbst vor begonnener Behandlung die bei mir ausliegenden Preis-Courante zur beliebigen Einsicht freistehen. [430] 5-18



Preise der Mieder von 3. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [13] 22-52

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafterer Bodenbelag, elegant, saubere, unentzündlich für Landhäuser, vorzüglichster Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Lauteppichen, Walztisch-Vorlagen, Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3, früher Johannesgasse 25. [274] 10-13

Für Land- u. Ackerwirth. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Erste Ausfaat Ausgangs März oder April. Zweite Ausfaat Juni, Juli, auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vorfrucht abgeerntet, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen, Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrung und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund.

Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bezirk Stettin.

[447] 1-1 Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur im Frühjahr.

welche durch eine solche mancher im Körper schummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hiezu ist J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbesernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, salzig, zur raschen Circulation untüchtig machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutaufreißung nach dem Kopfe, Ohrenausfluß, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Sichte- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Hautausschlägen.

Preis einer Drei-Flasche sammt Brodsäure 85 fr., per Post 15 fr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß nebenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen. Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftg.

Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Moscher, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius. [314] 7-12

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfehlte nachstehende, nur aus vorzüglichem Material verfertigte

Baumwoll-

und Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung,

als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher. Kleiderstoff-Musterkarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugewendet. [322] 14-30

Gummi-Fischblasen, und Damen-Specialitäten

(Pariser Schwämme) der Duzend fl. 2-3; Gürtel, unzerbrechlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinläder, Flaschen für Damen und Herren, Perlefen-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Büsen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden bereitwilligst per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerbasse Nr. 4. [5] 31

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Aufstrich hart und fest mit schönem, gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter, als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbzusatz.

Niederlage für Hermannstadt bei J. B. Misselbacher.

Franz Christoph in Berlin, Prag, Carolinenthal,

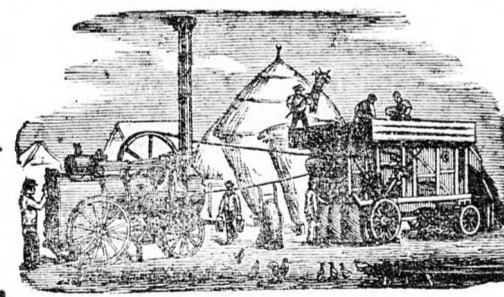
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

RUSTON, PROCTOR & Co., Budapest, Palatingasse Nr. 39 und 41,

empfehlen ihre mit den höchsten Preisen ausgezeichneten

Locomobile für Holz- und Kohlenheizung.

Patent-Strohnetz-Locomobile.



Dampf-Dreschmaschinen mit Trommelschuh- und Brandreinigungs-Apparat.

Hofherr's einfache u. Putz-Dresch-Garnituren für Göpel-Betrieb. Kataloge und Preis-Listen franco. [890] 9-10

Ungarische Rothe-Kreuz-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen.

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer 50,000 fl., ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.

Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben

bei der

Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank,

Budapest, Dorotheagasse 1,

sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.